

Lieber Hans Günter!

Oder: Über die Schönheit des Anfangs

Damals, als ich Dich kennenlernte, wollte ich Dich eher nicht kennenlernen, um mich so vorsichtig auszudrücken, wie ich bin. Du warst mir entschieden zu unheimlich. Doch heimlich war mir alles unheimlich. Was ich erst merkte, als ich Dich doch kennenlernte.

Zunächst lernte ich Dich als Berater und beratenden Spiritual kennen. Das heißt: ich lernte nicht Dich kennen, sondern, in dem Raum, den Du mir liebest, mich. Der „Raum“, den Du liebest, war jene Rogers'sche bedingungslose, positive Annahme - Raum des Hörens, Verstehens, Bejahens, in dem Du verschwandest, und den Du so mir gewährtest, auf daß ich ihn mir nähme.

Wo ich vorher wie nichts war und nichts fühlte, wurde ich nun ich und fühlte mich, dadurch, daß Du den Raum des Verstehens gabst und darin verschwandest, wie nichts wurdest (aber Dich nicht wie nichts fühltest).

In diesem seltsamen Verhalten und Verhältnis leuchtet das Faszinierende am Nichts auf, genauer: das Hilfreiche, das Wohlwollende, das Positive am Nichts, auch wenn dies Reden jeder Logik spottet. Und auch wenn das nichts am Grauen, am Vernichtenden, am Nichtigen des Nichts ändert.

Im Raum des Verstehens verschwinden, so wie nach jüdischer Lehre der Schöpfergott sich immer mehr zurückzieht, um seiner Schöpfung Raum zu lassen. Geht das ins Nichts? Ja, wenn ich bedenke, daß dieser Raum genauso und mehr noch ist: Zeit. Und Zeit ist dahin.

Seit ein Gespräch wir sind und hören können voneinander. Ohne Hören geht alles Sprechen ins Leere. Mache ich mich leer zum Hören und gebe ich Zeit und Raum zum Hören hin, werden Sprechen und Sprechende wirklich. Wenn die Glocken im Münster läuten und niemand hört sie, so läuten sie nicht. Wem wir nicht zuhören, den stoßen wir in die Unwirklichkeit, vernichten wir. Wirklichkeit nur, seit ein Gespräch wir sind und hören können voneinander.

Und warum müssen wir Gott bitten, Gottes ledig zu werden? (Auch wenn wir schon Gottes ledig sind.) Um mit dem Meister uns auf die Reise zu machen, die Lebensreise, Welten- und Himmelsreise ins nichtende Nichts hinein, durch alle Zeiten und die Zeit hindurch in das Nichts, als nichts war, nicht einmal Gott war, als alles eins war, weil alles nichts war, als nicht einmal ein Anfang war.

Und wozu diese Reise, diese schwere, erschreckende Reise, die ich - noch - nicht unternehmen kann? Wenn ich den Meister recht verstehe - doch wie sollte ich, wenn ich vorerst nur sage „Ach, wer da mitreisen könnte...“? - , wenn ich ihn aber doch zu verstehen versuche - und schließlich will ich immerhin reisen - , dann unternimmt der Meister diese Reise in das Nichts ohne Anfang, um den Anfang mitzumachen. Davon jedenfalls singt er geradezu in poetischem Überschwang, vom Blühen und Grünen Gottes, von der Schöpfung, vom Anfang, von der Schönheit des Anfangs.

Der Meister singt vom Anfang. Aus dem Nichts heraus fängt Gott an, er fängt mit sich selbst an und zugleich - er kann gar nicht anders - mit allem und allen (was man gemeinhin Schöpfung nennt: als ob Gott erst einmal eine Zeit lang mit sich selbst hätte leben können). Gott und alle und alles fangen an.

Aber jetzt, am Ende dieser Reise, fängt auch der Meister und jede Seele und jeder Mensch mit an. Alles und alle können gar nicht anders als aus dem Nichts heraus anzufangen, mit sich, miteinander, mit allen und allem. Alle fangen an, ob sie nun Gott, Eckhart, Hans Günter oder Bernd werden.

Ohne Nichts kein Anfang. Mit nichts fangen wir an.

Damals, als ich Dich eher nicht kennenlernen wollte und Dich dann doch kennenlernte, habe ich begonnen, diese Reise zu machen, zum Nichts und zum Anfangen mit mir selbst und zum Anfangen mit allen und allem - zunächst, indem ich die Zeit und den Raum Deines Verstehens nahm. dann, indem wir dies miteinander bedachten, schließlich im Miteinander einer schönen Freundschaft, zu der die Meisterin gehört wie der Meister zum Eckhart.

Für all dies danke ich Dir! Und zu Deinem 75. wünsche ich Dir die Schönheit des Anfangs.

Dein

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Bernd', with a horizontal line underneath it.